

dachwerkdortmund.de · Ausführliche praktische Anleitung

Eine sorgfältige Bestandsaufnahme bildet das Fundament jeder gelungenen Dachsanierung. Bevor Handwerker anrücken oder Materialien bestellt werden, verschafft eine strukturierte Dokumentation des vorhandenen Zustands Überblick über tatsächlichen Handlungsbedarf. Davon profitieren sowohl Eigentümer, die Kosten realistisch kalkulieren möchten, als auch Fachleute, die mit präzisen Angaben effizient arbeiten können.

Warum eine nachvollziehbare Bestandsliste unverzichtbar ist

Ohne systematische Erfassung drohen bei einer Dachsanierung zwei typische Probleme: Entweder werden Schäden übersehen, die später bei geöffnetem Dach zu Verzögerungen und Mehrkosten führen, oder der Sanierungsumfang wird überschätzt und verursacht unnötige Ausgaben. Eine nachvollziehbare Bestandsliste mit eindeutigen Bezeichnungen für jedes Bauteil schafft hier Abhilfe. Sie dient als verbindliche Arbeitsgrundlage, auf die alle Beteiligten zurückgreifen können. Die Investition von ein bis zwei Tagen in eine gründliche Erstdokumentation spart im weiteren Verlauf Zeit, Geld und Nerven.

Bauteile identifizieren und eindeutig nummerieren

Jedes relevante Element des Dachwerks erhält eine eigene Identifikationsnummer. Dazu gehören Sparren, Pfetten, Kehlbalken, Latten, die Eindeckung selbst sowie Anschlüsse an Gauben, Schornsteine und Fenster. Die Nummern werden in einer Tabelle festgehalten und gleichzeitig physisch markiert – etwa durch Anbringen beschrifteter Klebpunkte oder Kreidenummern. Diese stabile Zuordnung verhindert Missverständnisse, wenn mehrere Personen unabhängig voneinander arbeiten oder wenn die Erfassung über mehrere Termine verteilt erfolgt.

Zustand, Maße und Fotos systematisch erfassen

Für jedes nummerierte Bauteil werden drei Informationskategorien festgehalten: der aktuelle Zustand (etwa: tragfähig, teilweise beschädigt, auszutauschen), die wesentlichen Maße (Länge, Querschnitt, Abstände) und mindestens ein Foto, das den Befund dokumentiert. Eine einfache Tabellenvorlage mit Spalten für ID-Nummer, Bauteilbezeichnung, Zustandskategorie, Maße, Schadensbeschreibung und Fotoverweis erfüllt diesen Zweck vollständig. Wichtig ist, dass alle Angaben unmittelbar vor Ort während der Begehung erhoben werden, um Nachträge und Schätzungen zu vermeiden.

Offene Fragen und Unklarheiten gesondert dokumentieren

Nicht jedes Detail lässt sich bei einer ersten Inspektion zweifelsfrei klären. Verdeckte Verbindungen, eingemauerte Holzteile oder statisch kritische Bereiche erfordern unter Umständen ergänzende Untersuchungen. Solche offenen Punkte gehören ebenfalls in die Dokumentation – allerdings deutlich als solche gekennzeichnet. So entsteht eine vollständige Übersicht, die einlädt, alle Unklarheiten gezielt vor der Auftragsvergabe zu klären, anstatt sie im laufenden Projekt aufzuwerfen.

Die Dokumentation als lebendiges Arbeitsinstrument nutzen

Eine Bestandsliste entfaltet ihren vollen Nutzen, wenn sie nicht nach der Erstellung im Regal verschwindet. Sie begleitet das gesamte Sanierungsprojekt: als Grundlage für die Kostenschätzung, als Referenz für Handwerker, als Nachweis für Versicherungen und nicht zuletzt als Grundlage für spätere Wartung. Digitale Tabellen mit automatischer Sortierung oder spezialisierte Apps können die Pflege erleichtern, doch auch eine sauber geführte Papierversion erfüllt ihren Zweck, solange sie vollständig und aktuell bleibt.

Wann Fachleute hinzugezogen werden sollten

Die Eigenrecherche deckt sichtbare Zustände zuverlässig ab. Für die Beurteilung der Standsicherheit, die Einschätzung von Holzfeuchte oder die Bewertung verdeckter Schäden ist jedoch Fachwissen nötig. Eine Bestandsliste, die auch diese kritischen Punkte identifiziert und markiert, liefert dem hinzugezogenen Dachdecker oder Zimmerer eine klare Arbeitsgrundlage. So wird die Zusammenarbeit effizienter, und der Eigentümer behält die Kontrolle über den Prozess, ohne auf professionelle Einschätzung verzichten zu müssen.

Weitere Dokumente zum Thema

dachwerkdortmund.de

Zugehöriges Dokument